



EUROPASTADT GÖRLITZ/ ZGORZELEC

**2015
Szenarium**



Bildquellen:

www.stadt2030-goerlitz-zgorzelec.de

www.nokia.dk

<http://cui.unige.ch>

www.stud.ntnu.no

<http://lsweb.la.asu.edu>

www.virtuelle-apotheke.de

“Das Klassentreffen 2015“

Von Vinzenz Stief, Ina Neumann, Renè Langer und Falk Fiedler
11. Klasse, Gemeinschaftskundekurs
Gymnasium Annenschule, Görlitz

Personen:

Michael, Hauptperson



Karl Philipp (Kaphi), Organisator und Moderator

Danuta, gute Freundin

Frau Schmidt, ehemalige Lehrerin

Lars, Bundesgrenzschutz-Beamter

Markus, Freund aus Aachen

1. Szene

Karl Philipp: Herzlich Willkommen. Schön, dass ihr alle so zahlreich erschienen. zehn Jahre ist es nun schon her, als wir das ABI gemacht haben. Besonders freue ich mich unsere ehemalige Klassenlehrerin Frau Schmidt begrüßen zu dürfen. Für alle, die es nicht mehr wissen, ich bin der Kaphi und habe dieses treffen für euch organisiert. Ohne die Zeit noch lange mit Gerede zu vertun, ich wünsche allen einen schönen Abend und viel Spaß.

(Beifall; Tritt ab und holt sich ein Bier)

2. Szene

Michael: Danuta?

Danuta *(sich lächelnd umdrehend)*: Micha! Mein Gott, wie lange ist das her!

Michael *(sie umarmend)*: Mindestens `ne halbe Ewigkeit. Lass' dich anschauen. Hast dich ganz schön verändert. Erzähl, wie geht's dir? Was hast du inzwischen gemacht? Konntest du deinen Plan mit der eigenen Touristeninformation denn tatsächlich umsetzen? Was machst du zurzeit?



Danuta: Moment, mach mal halblang. Nicht so viele Fragen auf einmal bitte. Also, mir geht's gut, eigentlich momentan sogar richtig super. Zurzeit arbeite ich als Fremdenführerin, also was ich schon immer machen wollte, allerdings noch als Angestellte. Aber es ist nur noch eine Frage der Zeit bis ich mein eigener Boss bin. Das Geschäft läuft klasse. Der Tourismus in Görlitz boomt wie nie zuvor.

Michael: Das freut mich für dich. Erzähl mir mehr davon.

Danuta: Na, dass nach dem Bau der Altstadtbrücke in Görlitz wesentlich mehr los war als gewohnt, wirst du ja sicherlich mitbekommen haben.

Michael: Das stimmt allerdings. (*sarkastisch*) Man konnte ja nicht einmal mehr an einem Montagabend durch die Stadt spazieren ohne anderen Leuten zu begegnen. War eine ganz neue Erfahrung für mich.

Danuta: Was du nicht sagst. Stell dir vor, das ist jetzt nahezu jeden Tag in der Woche so. Nein, jetzt mal im Ernst. Die Eröffnung der Altstadtbrücke 2005 hat wirklich was in Görlitz bewegt. Es hat die Stadt wieder richtig aufblühen lassen. Aber was erzähl ich dir? Schließlich haben wir das ja gemeinsam erlebt.

Michael: Ah ja, die gute alte WG-zeit.

Danuta: Tja, eine WG in Polen hat ihre Vor- und Nachteile. Aber bis auf die zwei geklauten Fahrräder, den einen Versuch dein Auto aufzubrechen und den einen Einbruch im Keller, ist doch in den vier Jahren nichts weiter schlimmes passiert.

Michael: Du vergisst meine geklaute Börse in dem Restaurant damals!

Danuta: Selbst Schuld! Wer ist schon so leichtsinnig und lässt seine Briefftasche in der Jackentasche?

Michael (*sarkastisch*): Ja und das auch noch in Polen! Wie blöd muss man denn noch sein?

Nein, nein. Ich wollte dich nur ein wenig ärgern.

Danuta (*schmunzelnd*): Und das immer wieder mit diesen völlig überholten Vorurteilen über Polen. Du bist immer noch ganz der Alte. Wird dir das denn nie zu langweilig?

Michael: Du kennst mich ja. Unverbesserlich. Aber Scherz beiseite, erzähl weiter!

Danuta: Wo war ich gleich? Ach ja, die Altstadtbrücke. Na ja , so zwei Jahre nach der Eröffnung ist das dann auch wieder abgeflaut und lief so lala, hab ich ja alles während meines Tourismusstudiums gelernt. Neuen Aufschwung gab' s dank der Ernennung Görlitz' zur Kulturhauptstadt 2010.

Nicht nur Besucher aus den unmittelbaren Nachbarländern Polen und Tschechen haben Görlitz besichtigt. Ganze Heerscharen Touristen aus aller Welt haben Görlitz besucht. Das weiß ich, da, wenn du dich erinnerst, ich zu dieser Zeit ja auch schon in einer Touristeninformation gearbeitet habe, zwar noch nicht als Fremdenführerin, aber immerhin. War trotz des Aufschwungs des Tourigeschäfts gar nicht so einfach gleich was Passendes zu finden.

Michael: Arbeitest du hier oder drüben in Polen?

Danuta: Hier. Wohne jetzt in einer hübschen kleinen Wohnung in der Altstadt. Das kann ich mir inzwischen leisten. Allerdings ist es immer noch erheblich billiger in Polen zu wohnen.

(Zwischenrufe von Kaphi, der zum Tanzen auffordert)

Michael: Wie schön. Da werd ich dich in nächster Zeit sicher mal besuchen kommen. **Danuta:** Komm lass uns tanzen. Wir können doch nicht zulassen, dass Kaphi und Doreen sich allein zum Affen machen.

(beide gehen zur Tanzfläche)

3. Szene

(Michael vom Tanz zum Platz zurückkehrend)

Fr. Schmidt: Ach Michael, schön Sie mal wieder zu sehen! Ich wusste gar nicht, dass Sie so gut tanzen können.

Michael: Dankeschön! Sie dürfen ruhig beim du bleiben. Wie läuft es denn auf der alten Annenschule?

Fr. Schmidt: Ja, ja die Schüler heutzutage könnten sich mal eine Scheibe von dir Abschneiden. Du warst immer mein bester Schüler.

Michael: Sie sagen es; eine Drei war für mich schon fast wie ein Weltuntergang.

Fr. Schmidt: Seit dem du die Schule verlassen hast, hat sich bei uns einiges verändert. Als du die Schule verlassen hattest, steckte das bilinguale Profil noch in den Kinderschuhen. Ihr ward damals der erste Jahrgang, wo auch Polen das Abitur machten. Ab nächstem Schuljahr wird es, sogar zum ersten mal eine deutsch-polnische Klasse geben, welche das polnische Abitur in einer Schule in Zgorzelec machen wird. Es wurde nun zum Glück endlich gegenseitig das Abitur anerkannt.

Michael: Lange genug hat es ja nun gedauert.



Fr. Schmidt: Was ist aus dir geworden?

Michael: Ich habe an der Fachhochschule in Görlitz BWL studiert, was glücklicherweise durch eine Erweiterung der Hochschule möglich wurde.

Fr. Schmidt: Du bist doch viel zu intelligent für eine Fachhochschule. Du hättest doch auf eine Universität gehen können.

Michael: Ich wollte gerne in Görlitz bleiben. Es schließt sich nicht aus in Görlitz zu bleiben und erfolgreich zu sein. Ich bin nun mal hier zu Hause.

Fr. Schmidt: In der Zwischenzeit konnte man ja auch einiges über dich in der Zeitung lesen.

Michael: Eh Hm!

Fr. Schmidt: Z.B. dass du im gemeinsamen Stadtparlament mit Zgorzelec bist.

Michael: Ich wurde damals als Vertreter der Studenten einberufen.

Fr. Schmidt: Und wie lange bist du dort nun schon Mitglied?

Michael: Ich war von Anfang an dabei. Das Parlament wurde 2010 anlässlich der Feier der Stadt als Kulturhauptstadt Europas gegründet. Zu dieser Zeit war das Gremium aber schon längst überfällig, meiner Meinung nach. Es hatten sich bis dahin schon so viele Probleme angehäuft, die man besser hätte schon eher versuchen sollen gemeinsam zu lösen. Sie wissen ja auch wie es in den Plattenbauten aussieht.

Fr. Schmidt: Ich wohne schließlich schon lange genug da. Traurig, dass die Integration der Polen, nicht so vorgeplant und vorbereitet waren.

Michael: Hören Sie mir auf! Wir hatten unzählige Sitzungen deshalb gehabt. Aber wir haben schließlich auch einige Erfolge zu verbuchen.

Fr. Schmidt: Erzähle!

Michael: Ich denke wir konnten es sehr gut verhindern, dass das Zusammenleben nur als Zeichen auf den Führungsebenen stattfindet, sondern dass es auch von jedermann praktiziert wird. Ich meine, dass wir maßgeblich dazu beigetragen haben, dass wir nun diese gemeinsame Städteidentität haben.

Denken Sie nur daran, wie das Altstadtfest vor zehn-zwölf Jahren aussah und wie es nun ist. Oder, dass sich hier soviel Wirtschaft angesiedelt hat ist auch ein Verdienst des Wirtschaftskonzeptes, welches wir ausgearbeitet haben.

Fr. Schmidt: Ich glaube Karl Philipp möchte noch etwas mit mir absprechen. Es war jedenfalls nett sich mit dir zu unterhalten.

Michael: Machen sie's gut!

4. Szene

(Lars vom Buffet kommend, einen Platz suchend)



Michael: Hey das ist doch der Lars! Setz dich!

Lars: Nein, der Micha. Na wie geht's dir denn so?

Michael: Ach ja ich kann mich nicht beklagen. Einen guten Job und eine schöne Wohnung, was will man denn mehr in der heutigen Zeit. Aber sag mal wie ist es dir denn so ergangen in den letzten Jahren?

Lars: Ach ich kann auch nicht meckern. Nach dem Abi habe ich den Grundwehrdienst angetreten und nach diesem mich zur Ausbildung im mittleren Vollzugsdienst gemeldet. Nach einer 2 jährigen Ausbildung habe ich mich beim BGS Görlitz beworben und die Stelle auch bekommen.

Michael: Beim BGS also. Wie war denn das so nach dem Beitritt Polens in die EU und 2006 in das Schengener Abkommen? Ich hab so gehört, dass viele Arbeitsplätze abgebaut werden mussten.

Lars: So viel hab ich da ja auch nicht mitbekommen. Ich wurde trotzdem als junger Nachwuchs angenommen. Ich wurde auch in ein Deutsch-Polnischen Korps gesteckt wie sie jetzt an den Grenzen vorkommen. Dies ist eine Gemeinschaftsarbeit von dem polnischen und dem deutschen BGS und wir überwachen halt auch weiterhin die Grenzen. Besonders wegen Straftaten und Drogenschmuggel.

Michael: Ist es durch den Beitritt Polens eigentlich schlimmer geworden an den Grenzen oder ist dies nur ein Vorurteil?

Lars: Nicht direkt schlimmer. Es war doch eine Erhöhung der illegalen Aktivitäten zu erkennen. Am Anfang war es noch nicht ganz so extrem. Ein paar kleine Straftaten hier und da doch nichts Weltbewegendes. Doch in den letzten Jahren ist diese Rate besorgniserregend angestiegen. Es gelingt, durch die Verringerung der Grenzkontrollen, immer mehr Personen über die Grenze zu gelangen.

Michael: Und ich kann mir vorstellen das das nicht nur polnische Staatsbürger sind. Es wird nicht anders sein als an der Luxemburgischen Grenze. Ich hab vor einiger Zeit einen Bericht dazu gesehen wie ein deutscher mehrere Stangen Zigaretten über die Grenze geschmuggelt hat. Es ist ja billiger als in Deutschland.

Lars: Genauso ist es. Bei der Verbilligung lassen sich die Deutschen nicht lumpen. Doch auch die Überfälle haben zugenommen. 3 Jahre nach dem Beitritt Polens haben die Überfälle einen starken Zuwuchs erlitten.

Michael: Wo du es erwähnst. Mich haben sie auch öfters schon beklaut. Neben den Einbrüchen und Diebstählen während der WG-Zeit wurde ich auch einmal von einem Mann mit einem Messer bedroht, der meine Wertsachen wollte. Ich habe ihm alles gegeben was ich hatte und er konnte fliehen. Bis heute hat man ihn nicht schnappen können, doch ich konnte Schlimmeres verhindern, da ich gleich mit meiner Bank darüber geredet habe und somit kein Missbrauch meiner Kreditkarte erfolgen konnte.

Lars: Genauso ist es. Sicherlich kann man nicht nur negative Sachen sagen, doch sind es diese, worüber man sich am meisten aufregt. Ich hoffe in den nächsten Jahren nimmt diese Rate ab, es zeichnet sich auch schon eine leichte Beruhigung ab.

Michael: Ja, wir können es nur hoffen. Na ja, ich freu mich für dich, dass du trotzdem deinen Traumjob bekommen konntest. Da ist der Markus. Mit ihm muss ich auch noch mal reden. War toll, mal wieder mit dir zu plaudern. Man sieht sich heut Abend bestimmt noch öfters. Also bis später!

Lars: Ja, bis später Micha.

5. Szene

Michael: Hey Markus! Na wie geht's?

Markus: Hi. Na ja könnt besser gehen!

Michael: Wieso? Geht's dir im Westen nicht so gut? Hast dir doch so viel davon versprochen! Wo wohnst du noch mal?

Markus: Ich wohne in Aachen im Dreiländereck. Zur jetzigen Zeit verzeichnet sich in dieser Gegend wieder ein Wirtschaftsaufschwung. Viele Unternehmen siedeln sich wieder in diesem Raum an, weil die Wirtschaftslage in Frankreich, Luxemburg und Deutschland sich im Moment gut entwickelt.

Michael: Und was hast du zurzeit für einen Beruf?

Markus: Bin Bürokaufmann. Wenigstens ein ordentlicher Beruf. Hier im Osten hat man ja keine Chance irgendwas zu erreichen! Außerdem ist hier bei Polen die Kriminalität höher!

Michael: Die Lage des Wirtschaftsmarktes schätzt du hier völlig falsch ein. In den letzten zehn Jahren hat sich durch die EU-Osterweiterung vieles



geändert. Wie bei euch sind viele neue Unternehmen entstanden und Großbetriebe haben sich hier, besonders in Grenznähe, angesiedelt und vergrößert. Allerdings ist im deutschen grenz nahem Raum genauso wenig Industrie wie vor 10 Jahren. Als der Status des „Ziel 1 Fördergebietes“ weggefallen war, gab es noch einen Anreiz weniger in Ostdeutschland zu investieren. Die Lohnkosten und Steuern waren ein weiterer gewichtiger Grund, warum sich die Unternehmen in Polen ansiedelten. Dafür haben viele Deutsche drüben in den Unternehmen Arbeit gefunden. Besonders in Führungspositionen oder in Positionen wo hochqualifizierte Arbeiter benötigt wurden. Genau wie ich. Inzwischen bin ich sogar Junior Manager bei Thyssen Krupp.

Markus: Was!!! Wie hast du denn das geschafft? Schon in diesem Alter?

Michael: Ich hätte das selber nicht gedacht. Nach meinem BWL-Studium wurde ich bei Siemens eingestellt. Nebenbei besuchte ich für 3 Jahre eine Managerschule bei Siemens. Dabei half mir mein Studium erheblich!

Markus: Respekt, wie schnell du das geschafft hast. Und wie bist du zu Thyssen Krupp gekommen?

Michael: Durch meinen Job als Wareneinkäufer bei Siemens besaß ich bereits Kontakt zu Thyssen Krupp, da diese Siemens und Bombardier mit Maschinen versorgen. Im Rahmen der Osterweiterung plant Thyssen Krupp nach Polen zu expandieren. Aufgrund meiner guten Polnisch-Kenntnisse und privaten Kontakte, sowie Kontakte aus dem Zivildienst mit Polen war ich perfekt geeignet für diesen Job.

Markus: Hast du vielleicht vor nach Polen zu ziehen?

Michael: Wäre möglich. Habe ja schon mal in Polen gewohnt. Die Kultur ist meiner Meinung nach sehr interessant und die Kriminalität ist, wie alle immer behaupten, nicht höher als bei uns! Aufgrund meiner Arbeit wäre es allerdings sehr praktisch.

Karl Philipp (*leicht angetrunken*): Darf ich euch kurz mal unterbrechen. Ich muss leider schon weg, denn es gibt auch Leute die sonntags arbeiten müssen. Ihr dürft aber gerne noch bleiben. Macht euch noch einen schönen Abend!

(*geht ab, holt seine Jacke*)

Markus: So spät schon. Ich muss morgen noch zurück nach Aachen fahren. Da werde ich lieber mal losmachen.

Michael: Oh. Ich komm lieber gleich mit. Ich muss morgen wieder fit sein. Wir können uns ja auf dem Nachhauseweg noch etwas unterhalten.

